

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 4

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor: Raschle, Iwan / Giger, Claude / Stamm, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

«Bénéfice» von Maria Thorgevsky und Dan Wiener: Uraufführung im Teufelhof Basel

Leben ist Theater ist Leben. Und in der Kunst allein finden wir Trost. Radikalen.

Das Publikum ist längst weg und schläft. Es hat den Abend bereits vergessen. Die Vorstellung war schön, aber das ist vorbei. Morgen ist ein anderer

Von Iwan Raschle
mit Bildern von Claude Giger

Tag, und er beginnt schon heute. Zögernd, als wollten sie das Erlebnis noch etwas in die Länge ziehen, entfalten die Saalleuchten ihre Kraft, durchfluteten den Raum mit ihrem warmen Licht und holen uns endgültig zurück ins Leben. Die Realität hat uns wieder, der Alltag geht weiter. Nur gerade zwei Stunden hat sie gedauert, die Exkursion in eine andere Welt, in eine frühere Zeit auch, nun wird zur Wirklichkeit, was der in die Jahre gekommene Schauspieler auf der Bühne eben beklagt hat. 45 Jahre ist er auf den Brettern gestanden, und doch hat er an diesem Abend zum ersten Mal das Theater von innen gesehen.

Ein ganz normales «Bénéfice» hätte es werden sollen, wie es zu Tschechows Zeiten eben Tradition war – damit konnten die Schauspielerinnen und Schauspieler ihr karges Einkommen etwas aufbessern –, schliesslich, Stunden nach der offiziellen Vorstellung, endete der Abend aber in einer erkenntnisreichen Retrospektive auf das Leben eines unglücklichen Künstlers.

68 Lenze zählt er – «die holst du nicht zurück» – und nun, so glaubt er, «ist die Flasche leer, wird es Zeit, die Rolle des

Leichnams einzustudieren, denn der Gevatter Tod ist nicht mehr weit». Sich gegen seinen Besuch zu sträuben, macht keinen Sinn, also gilt es Abschied zu nehmen, Rückschau zu halten.

Abschied nehmen ist nicht bloss Neubeginn, sondern gleichsam Empfang. Wer entsagt, kann auch annehmen.

schöne Erlebnisse, Texte und Stücke. Auf traurige, tragische aber auch – schliesslich spiegeln Kunst und Theater lediglich das Leben, das wirkliche und zuweilen tragisch verlaufende.

Betrunkener und die Welt – seine Welt – nur mit einer Kerze erhellt, steht er nun da und erkennt zum ersten Mal, was

ten. Gemeinsam blicken die beiden zurück auf 45 Bühnenjahre, erzählen Theatergeschichte und Theatergeschichten, die wiederum unzählige menschliche Erlebnisse und Erfahrungen spiegeln.

Schicksale auch. Wie beispielsweise das einer jungen Theaterdirektorin, deren Geliebter sich davongemacht und nur gerade seinen Morgenrock zurückgelassen hat. Ausgerechnet dieses einzige Relikt ihrer grossen Liebe soll sie nun einem an diesem Abend in ihrem Theater auftretenden Kollegen abtreten. Unmöglich sei das, eröffnet sie dem sie anflehenden Schauspieler, völlig undenkbar. Kein Flehen nützt, kein Drohen, worauf sich der macht- und ratlose Kollege mit grundsätzlichen Gedanken übers Theater zu beschäftigen beginnt: Zeigt ihr Verhalten nicht deutlich auf, dass Schauspieler ebenso schlechte Menschen sind wie jene, die sie auf der Bühne darstellen? Ist das nicht Beweis genug, dass es keine Solidarität gibt – weder unter den «gewöhnlichen» Menschen noch unter Künstlern, und dass in der Kunst nicht Realität gespiegelt, sondern vor allem gelebt wird?

Es gibt keinen Ausweg. Wo Kunst sich mit dem wirklichen Leben überschneidet, gelten andere Regeln. Unsinnige zwar, irrationale, die wirklichen, uns bestimmenden aber. Deshalb lässt sich die trauernde Frau Kollegin nicht einmal von den feurig vorgebrachten Argumenten



Erzählen Theatergeschichte(n): Dan Wiener und Maria Thorgevsky

Das Verdrängte, Unangenehme, Tragische. So ergeht es dem betrunkenen, in der Garderobe eingeschlafenen Protagonisten: Im Glauben (und vielleicht auch Wissen), auf die 45 turbulenten Bühnenjahre folge nichts wirklich Bewegendes mehr, hält er erstmals in seinem Leben wirklich inne, lässt er all die schönen und traurigen Erlebnisse seines reichen Schauspielerslebens Revue passieren. Und stösst dabei auf wundersame,

das wirklich Innere ist, das Theater, das Leben. Sein Leben.

Aber er ist nicht allein, der trunkene Lebensmüde. Zu ihm gesellt sich die Souffleuse des Theaters, die in der Garderobe nächtigt, weil sie keine andere Bleibe hat. Aus Ehrfurcht, Bewunderung und auch aus Mitleid mit dem grossen Künstler spielt die scheue junge Frau mit und ermöglicht ihm so, eine furose Retrospektive zu gestal-

ten überzeugen, wonach nichts edler sei, als sich für die Kultur aufzuopfern, und wonach Kunst der radikalste Trost sei.

Was nützt es, einen Morgenrock abgöttisch zu lieben und ihn zu horten, wenn mit diesem das Publikum glücklich gemacht werden kann? Es nützt nichts, doch ist es ebenso sinnlos, diesen emotionalen Irrlauf in Frage zu stellen, Vernunft zu fordern. Weil sich Gefühle nicht darum scheren, intellektuell nachvollziehbar zu sein. Sie sind einfach da, kommen und gehen meist unerwartet, ganz wie das Leben spielen will – mit uns.

Ebenfalls aus dem Leben gegriffen ist des Schauspielers Reaktion auf die Absage der Kollegin: Er zahlt ihr das ganze heim und lässt den Abend platzen – mit einem raffinierten Trick, der hier nicht verraten sei.

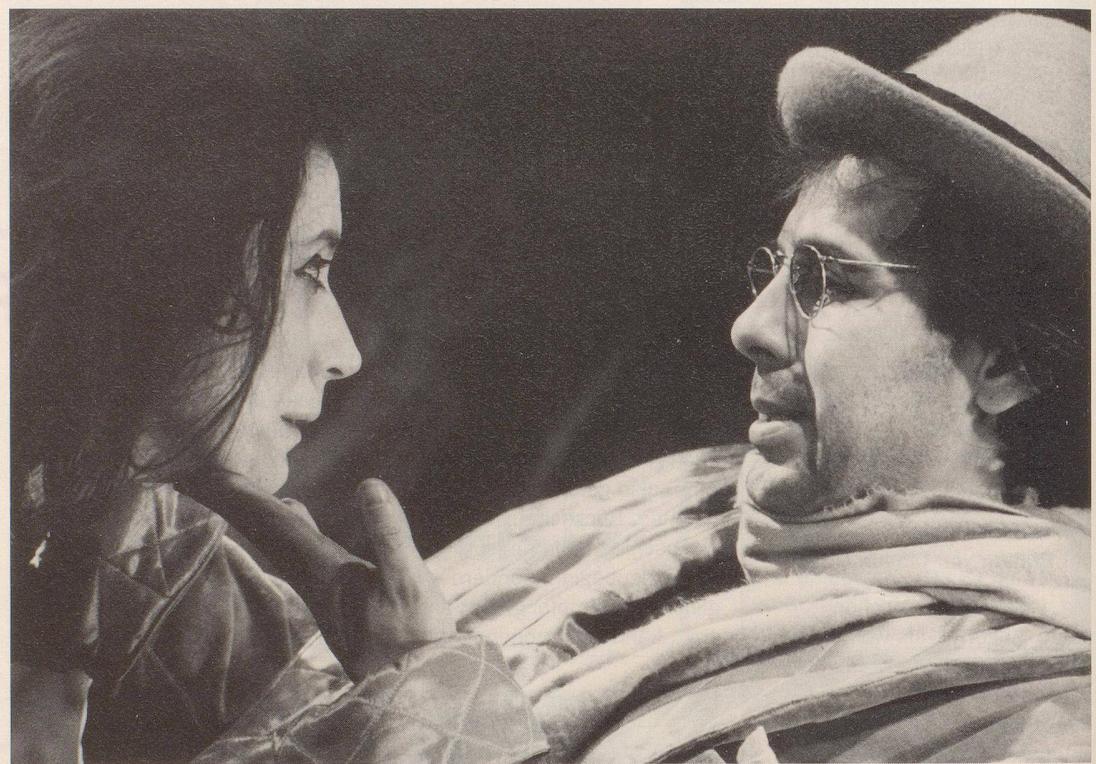
Maria Thorgevsky und Dan Wiener haben sich schöne, spannende und überraschende Geschichten ausgesucht für ihr «Bénéfice», für ihre Hommage ans Theater. Eingebettet in die Rahmenhandlung vom betrunkenen Schauspieler, der nach seinem Bénéfice in der Garderobe des Theaters erwacht und auf einige Jahrzehnte Bühnenpräsenz zurückblickt, werden – von Dan Wiener aus dem Russischen übersetzte – witzige und tragikomische Geschichten von Anton Tschechow, Teffi, Arkadij Awertschenko und Arkadij

schiedenen Beiträge nicht allein des kunstvoll über den ganzen Abend geschlagenen Bogens wegen, sondern auch deshalb, weil die ausgewählten doppelbödigen Geschichten – von Georgij Vassiljev inszeniert und von Maria Thorgevsky und Dan Wiener einfühlsam und eindrücklich

zum Detail in Inhalt und Umsetzung und mit der Fähigkeit, immer wieder wirkliche Überraschungen zu bieten, wo gar keine mehr erwartet werden.

Deutlich wird das am an diesem Abend vorgeführten, überaus witzigen «Puppentheater» und am die Überraschungen

Immer wieder überschneiden sich an diesem Abend Fiktion und Realität, gehen Geschichten nahtlos ineinander über oder werden geschickt miteinander verschrankt, so dass der rote Faden die Einsicht sein könnte, dass gelebte und von der Kunst dargestellte Realität



Beziehungsknatsch im Theater: «Wieso nur spielst du immerzu, sind deine Worte nicht von dir?»

umgesetzt – stets mehrere Interpretationsmöglichkeiten zulassen: Derweil die einen über Kultur und Kunst nachdenken, über die unzähligen beiläufig eingewobenen gescheiten Sätze, geben sich andere voll und ganz dem Gefühl hin, dem Welt- und Liebesschmerz. Richtig und gewollt ist beides, diesbezüglich trifft der von Linard Bardill stammende Satz ins Schwarze, wonach «Liebeslieder stets subversiv sind».

Wie schon in früheren Produktionen und mit ihrer beachtenswerten Sammlung und Umsetzung russischer Lieder, überzeugen Maria Thorgevsky und Dan Wiener in dieser Produktion durch eine bewundernswerte Vielfältigkeit, durch einen geradezu überwältigenden Reichtum an Kreativität und Interpretationskraft. Ob sie Geschichten erzählen, Lieder singen oder, wie in «Bénéfice», Theater, Gesang und Stummfilm zu einem Kunstwerk vereinigen, sie tun es engagiert, mit Liebe

krönenden alten, verblichenen Stummfilm. Er ist nicht nur eine die Theater-Retrospektive abrundende Einlage, sondern stellt – wie auch das Puppentheater – eine für sich allein beachtenswerte künstlerische Leistung dar. Zum einen, weil er ein wirklicher Stummfilm von altem Schrot und Korn ist – dies auch dank der virtuosen Klavierimprovisation von Michael Birkenmeier –, und zum andern, weil der Film nahtlos ins Theaterstück übergeht und umgekehrt.

«Bénéfice» von Maria Thorgevsky und Dan Wiener ist in der Tat eine Hommage ans Theater – eine, die dem Theater alle Ehre erweist –, überdies ist dieser Abend auch ein Brückenschlag zu einer anderen Kultur und Zeit, zu Geschichten und der Fähigkeit, sie zu erzählen, zu vergessengangenen künstlerischen Ausdrucksmitteln auch.

«Bénéfice» ist aber auch eine Hommage ans Leben – an ein Leben im und mit Theater.

nicht auseinanderzuhalten sind, sondern stets von neuem aufeinanderprallen, sich beeinflussen, korrigieren, gegen- und wechselseitig inspirieren und auch ergänzen. Leben ist Theater, Theater ist Leben.

Dass die Theaterwelt zwar nicht heiler, bisweilen aber doch reicher, wärmer und schöner ist, wurde am Premierenabend im Basler Teufelhof deutlich: Das Publikum erhob sich nur ungern von den Sitzen, um in die nasskalte Nacht hinauszutreten.

«Bénéfice» von Maria Thorgevsky und Dan Wiener ist **im Teufelhof Basel noch zu sehen vom 26. bis 28. Januar 1995** (Do und Sa um 20 Uhr, Fr um 21.30 Uhr). Weitere Daten sind dem Veranstaltungskalender zu entnehmen.

Die in «Bénéfice» gesungenen russischen Lieder sind zu finden auf der CD **«Russische Chansons»** (COD-Tuxedo 39978), und ebenfalls im Musikhandel erhältlich sind die Aufnahmen **«Russische Volkslieder»** (COD-Tuxedo 39979) und **«Russische Zigeunerlieder»** (COD-Tuxedo 39980) – alle drei wurden im Nebizin 2/95 besprochen.



Buchow erzählt sowie Lieder gesungen von Blanter und Alexander Vertinski (letztere sind auch zu finden auf den in Ausgabe 2/95 besprochenen CDs).

Überzeugend und gewinnend ist das Arrangement dieser ver-

100 000 Lichterketten, 37 000 kg künstlicher Schnee und
sechs Windmaschinen für einen

«Schneesturm im Paradies»

Schon haben wir geglaubt, die Feiertage gut überstanden zu haben, da kommt aus Amerika noch ein letzter Weihnachtsfilm.

Von Peter Stamm

Aber wer für ein Jahr genug hat von Christbäumen und vom Geschenkeauspacken, darf sich diese Komödie getrost entgehen lassen. Es entgeht ihm oder ihr nicht viel. Viel hat Drehbuchautor und Regisseur George Gallo zwar gewollt, wenig aber nur hat er erreicht. An Positivem gibt es über den Film eigentlich nur zu sagen, dass bei seiner Herstellung kein Tier verletzt und kein Holz aus Regenwäldern gebraucht wurde, wie die Pressemappe uns versichert.

An Negativem gibt es einiges mehr zu sagen. «Eine Mischung aus Wahnsinn und Action mit einem Hauch Melancholie» soll diese Gaunerkomödie sein. Wie fast alle Amphibien-Filme, die alles sein wollen, ist auch dieser Film schliesslich nichts, weder lustig noch wahr, weder spannend noch schön. Die reichlich dünne Geschichte handelt von drei dämmlichen Brüdern, die eine Bank voller dämmlicher Kunden ausrauben und danach von zwei dämmlichen Hilfssheriffs, einigen dämmlichen Dorfpolizisten und dämmlichen FBI-Agenten gejagt werden, die dann bei dämmlichen Provinzern Unterschlupf finden, ihr Unrecht einsehen, das Geld einem dämmlichen Pfarrer schenken, von zwei anderen dämmlichen Gauern bedroht und zu guter Letzt von einem geistesschwachen Polizisten gerettet werden. Bisschen viel dämmliche Leute? Eben. «Sehr, sehr witzig.»

Es mag bemerkenswert sein, dass ein Schauspieler es schafft, während zweier Stunden dieselbe Grimasse zu schneiden. Dass man ihn deswegen mit Harpo Marx vergleicht, ist reichlich übertrieben. Genauso übertrieben ist es, «Schneesturm im Paradies» mit den Filmen von Frank Capra («Arsen und Spitzenhäubchen» und anderen Spitzenfilmen) zu

vergleichen. Das komische Potential von Personen, die sich einzig durch Blödheit auszeichnen, ist spätestens nach zehn Minuten ausgeschöpft. Der Rest ist Langeweile. In «Schneesturm im Paradies» gibt es nicht einen vernünftigen Menschen. Man hat dauernd das Gefühl, dass die Figuren nur da sind, um ihre Witze loszuwerden. Sie sind keine Menschen, sondern nur Vehikel für mehr oder weniger

stimmt. Aber in «Schneesturm im Paradies» stimmt nichts. Alle Gesetze der Logik werden gebrochen, um die unglaubliche Handlung in Gang zu halten, jeder einzelne Witz scheint dem Regisseur wichtiger zu sein als die Geschichte. Da kann ein ausgewachsener Mann über Cornflakes stolpern, einfach weil es lustig ist, wenn ein erwachsener Mann stolpert. Andere Dinge sind ganz einfach falsch, bei-

Die einzige Figur des Films, die nicht lieb ist, ein alter Killer, der aus dem Gefängnis ausbricht, wird vor der rührenden Schlusszene, in der alle sich versöhnen, einfach weggebracht. Vielleicht könnte er als Haupttäter den FBI-Agenten erklären, was genau geschehen ist. Aber selbst FBI-Leuten scheint mehr an der Harmonie von Schlusszenen als an der Aufklärung von Verbrechen zu liegen.



Viele Lacher pro Minute, eine reichlich banale Geschichte und viel Dummheit: stürmisch, stürmisch!

zweifelhafte Witze. Die Anzahl Lacher pro Minute mag zwar jener einer durchschnittlichen TV-Komödie entsprechen, aber die Zuschauerin ist keinen Moment in Gefahr, sich in die Geschichte einzufühlen. Ein katholischer Kellner, der innert Sekunden zum Bankräuber wird und sich später ebenso schnell wieder bekehrt, ist nicht ungewöhnlich, sondern blos unecht. Er mag zum Lachen reizen, aber er reizt ebenso zum Gähnen. Und dass selbst sein hartgesottener Bruder, «ein pathologischer Lügner und Blender», sich ohne Weiteres überreden lässt, die gestohlenen \$ 270 000 den lieben Paradiesern zurückzugeben, ist nicht mehr lustig, sondern nur blöd.

Eine Komödie darf so unwahrscheinlich sein, wie sie will. Sie darf so gut die Geschichte von Marsmenschen wie von sprechenden Hunden erzählen. Nur unglaublich darf sie nie sein. Was geschieht, ist völlig gleichgültig, solange es nur in sich

spielsweise, dass auf einem gefrorenen See ein leerer Holzschlitten einbricht, während das viel schwerere Pferd vom Eis getragen wird oder dass ein Infinity (Nissan hat den Film gesponsert) zwei Minuten nach einem schweren Auffahrungsfall völlig unversehrt um die Ecke biegt.

Manches könnte man dem Film verzeihen. Immerhin kann man gelegentlich lachen, was bei den amerikanischen Komödien der letzten Jahre alles andere als selbstverständlich war. Nicht verzeihen kann man den Anspruch des Films, nicht nur lustig zu sein, sondern noch dazu einen «durchaus ernsten Hintergrund» zu haben. Dieser sogenannte ernste Hintergrund besteht darin, dass die drei dämmlichen Brüder im Provinzkaff Paradise ihren «Glauben um das Gute im Menschen» wiedererwinnen. Weil man ihnen Pullover schenkt und Geldscheine zusteckt. Na, wer hätte das gedacht: Gib mir einen Dollar, und du bist ein guter Mensch.

Noch viel schlimmer als die reichlich banale Geschichte, zu der Regisseur Gallo während seiner ausgedehnten Reisen durch die amerikanische Provinz inspiriert wurde (das müssen die Wüstenstaaten gewesen sein), ist der «Hauch von Melancholie», der durch den Film wehen soll. Wer nicht von Weihnachtsdekorationen und Kunstsneen automatisch feuchte Augen bekommt, könnte es höchstens von soviel Dummheit. Die Liebesgeschichte, die auch noch in den Film gemogelt wird, besteht im wesentlichen aus einem Kuss. Und eigentlich ist schon dieser zuviel.

Wer nach «Schneesturm im Paradies» noch nicht genug von schlechten Komödien hat, sollte sich «The Road to Wellville» anschauen, der momentan ebenfalls unsere Leinwände unsicher macht. In diesem Film werden so viele Klistiere verabreicht, dass man sich nicht wundern darf, was dabei herausgekommen ist.

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

26. JANUAR BIS 1. FEBRUAR 1995

IM RADIO

Freitag, 27. Januar

ORF 1, 20.00: Kabarett direkt.

«Komm sing mit.» «Herzzerissendes» von Josef Hader und Otto Lechner (live aus dem Vin-dobona in Wien)

Samstag, 28. Januar

DRS, 12.45: Zweierleiter

mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

20.00: Schnabelweid

ORF 1, 15.06: Im Rampenlicht

Das Theatermagazin im Radio.

Sonntag, 29. Januar

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst.

«Schön langsam kommt man in die Jahre ...» Kabarettisten über das Älterwerden.

Mittwoch, 1. Februar

DRS 1, 20.00: Spasspartout

Kaktus, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**

IM FERNSEHEN

Freitag, 27. Januar

DRS, 20.00: Fascht e Familie

Total jenseitig

DRS, 21.20: Quer

Das merk-würdige Magazin

SWF 3, 23.45: Finito

Satirischer Monatsrückblick
Kriegs letzte Nachrichten

Samstag, 28. Januar

ARD, 22.20: Scheibenwischer

Eine Kabarettsendung von und mit Dieter Hildebrandt

ORF 2, 21.45: Zeit am Spiess

Ein satirischer Wochentrickblick von und mit Hans Peter Heinzl

23.30: Monty Python's Flying Circus

Comedy-Serie

Sonntag, 29. Januar

DRS, 22.10: neXt

Die Kulturreignisse der Woche

ARD, 22.30: ZAK

Der Wochendurchblick

3 Sat, 20.15: Salut für Hanns

Dieter Hüsch

Hanns Dieter Hüsch: «Am Niederrhein»

Lieder und Geschichten vom flachen Land

Montag, 30. Januar

3 Sat, 22.30: Full Wax

14teilige englische Satireshow 12. Teil

Ruby gibt ihren heutigen Einstand mit einem kritischen Monolog über Aufklärung im frühen Kindesalter und ihren eigenen, sehr unglücklichen Erfahrungen damit. Bevor sie Brooke Shields auf der Interview-Couch begrüßt, führt sie auf recht unfreundliche Art ihren Co-Moderator Richard E. Grant ein, der gleich im Anschluss das Studio wieder verlassen muss.

Mittwoch, 1. Februar

DRS, 10.50: TAFkarikatur

22.35: Monty Python's Flying Circus

3 Sat, 22.30: neXt

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Genaugenau

26./27./28.1.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Altdorf

Gastarbeitslos

Der türkische Kabarettist Sedat Pamuk stellt politisches, literarisches und vegetarisches Köner-Kebab vor

27.1.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Baden

«Sexy Sepp»

das neue Dialektlustspiel von

Hans Gmür

26.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

«Piaf»

27.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

Compagnia Teatro Palino:

«Variété Variété»

26./27.1.: 20.15 Uhr im Theater im Brennpunkt auf der Grossen Bühne

«Pic und Pello» – die Clowns

1.2.: 20.15 Uhr im Theater im Brennpunkt auf der Grossen Bühne

La Lupa:

«La fira la röda – grazie alla vita»

27./28.1.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Basel



Nola Rae,

London Mime Theatre:

«Elisabeth's Last Stand»

28./29.1.: 20.30 Uhr in der Reithalle Kulturwerkstatt Kaserne

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspalters*? Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspalters* (Montag).

Adresse: Nebelsp alter, Veranstaltungen, 9400 Rorschach

Ursula Schaeppi:

«Die Sternstunde der Hanna Bieder»

26./27./30./31.1. und 1.2.: 20.00 Uhr im Tabouretli

Maria Thorgevsky & Dan Wiener:

«Bénéfice»

26./28.1.: 20.00 Uhr und 27.1.: 21.30 Uhr im Teufelhof

Bern

Martin Herrmann:

«Wohlig, wohlige, bis zur Kolik»

1. bis 6.2.: 20.15 Uhr im Katakombli

Cory Looser:

«Lenas Schwester»

31.1. und 1.2.: 20.30 Uhr im Schlachthaus

Brugg

Puppentheater Bleisch:

«Das Zauberschloss»

1.2.: 16.00 Uhr im Kino Odeon

Freiburg

Kabarett – Satire – Songs:

«Martin Herrmann»

26.1.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Interlaken

«Die Untersuchungsrichterin»

1.2.: 20.15 Uhr im Schlosskeller

Langnau

Christoph Stählin:

«Die Kunst der Herablassung»

28.1.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Luzern

Linard Bardill & l'art de passage:

«Nacht-Tiere»

26./28.1.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Thorsten Kreissig:

«The FUNtom of the Opera»

27.1.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Eva Schneid & Christine Stöcklin:

«Neuseeland»

Premiere, 1.2.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Mühlethurnen

Moschi-Geburtstag:

Kernbeissers, Fritz Widmer,

Maria Thorgevsky & Dan Wiener

Cabaret aus St.Gallen, Chansons aus Bern und russische Zigeunerlieder aus Basel

Oberhofen**«Verwüscht Gränze»**

27.1.: 20.00 Uhr auf der Dachbühne Klösterli

Schwyz**Osy Zimmermann:****Jungfernfahren**

28.1.: 20.15 Uhr im Chupfer Turm

Stäfa**Puppentheater Gärtner:****«Ein Wintermärchen»**

29.1.: 14.00 Uhr im Kulturkarussell Rössli

Terra Q:**«Thoughts»**

29.1.: 20.30 Uhr im Kulturkarussell Rössli

St.Gallen**Yvonne Vogel:****«Aber leg dir bloss keine Ziege zu»**

27./28.1.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

Thun**Edi & Butsch:****«Neuland»**

Die kabarettistische Geschichte zur Gründung eines neuen Staates sorgt für Unterhaltung mit Witz und Scharfsinn.
27.1.: 20.15 Uhr im Kleintheater

«Wie fesch war Lola wirklich?»

31.1.: 20.15 Uhr im Kleintheater

Wädenswil**Aktionstheater Ensemble:****«Der Kuss der Spinnenfrau»**

1.2.: 20.30 Uhr im Theater Ticino

Weinfelden**Craig Lucas:****«Der Kuss»**

26./27./28.1.: 20.00 Uhr auf der Kellerbühne

Zürich**Vaudeville-Theater:****«Der schöne Cowboy»**

31.12.94 bis 29.1.95 im Theater am Hechtplatz

«Die siebente Nacht»

4.1. bis 29.1.: Mi – Sa
20.30 Uhr, So 19.00 Uhr im Theater am Hechtplatz

«Das Beste kommt noch»

26./27./28./31.1.: 20.00 Uhr im Theater Neumarkt

Blue Bananas:**«Nachtschwärmer»**

27.1.: 23.00 Uhr im Theater an der Winkelwiese

«Dinner für Spinner»

täglich 20.15 Uhr (ausser Mo)
So auch 14.30 Uhr im Bernhard Theater

Theater Prisma:**«Im Pfarrhaus»**

26./27./28.1.: 19.30 Uhr im Theater Karl der Grosse

«Pagliaccia»

26./27./28./29.1.: 20.15 Uhr im Depot Hardturm

«Wer nicht hören will – muss lesen»

Anlässlich des 87. Geburtstag von Erna Brünell
31.1.: 20.00 Uhr im Café Opus

Delia Dahinden und Esther Uebelhart:**«Asche zu Asche»**

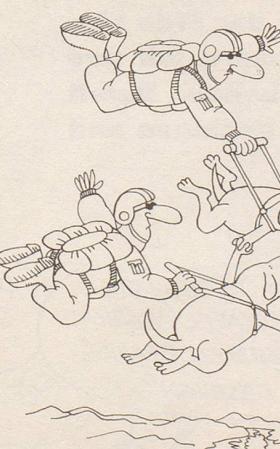
31.1. bis 4.2.: 20.30 Uhr im Theater Stok

smomos & smomos:**«De chli Prinz»**

1.2.: 10.00 Uhr im Buchegg

Unterwegs**Dodo Hug:****«Ora siamo now»**

Frick AG, 26./27./28.1.: 20.15 Uhr im Kino Monti



Jeremy Bany (GB)

Jon Laxdal:**«Der Meteor»**

Kaiserstuhl AG, 27.1.: 20.30 Uhr im Amtshaus

Mo Moll Theater:**«Wo Gott hockt oder Die letzte Frage»**

Neunkirch SH, 28.1.: 20.15 Uhr in der Kirche

«StimmungsMesser»

Bern, 27./28.1.: 20.30 Uhr im Theater 1230

Theater Bruchstein:**«Ohne Grund?»**

Liestal BL, 26.1.: 19.30 Uhr auf dem Palazzo

Theatergruppe Olten:**«Eid-, Zeit- und andere Genossen»**

Langenthal, 28.1. im Chrämerhus

Sa 15 – 17.30 Uhr und

So 10 – 16 Uhr

Bülach ZH**Harald Naegeli**

der Sprayer von Zürich

Vernissage: 28.1.: 18.00 bis 20.00 Uhr

Ausstellung: 28.1 bis 25.2.

Öffnungszeiten:

Di bis Fr: 14.00 bis 18.30 Uhr

Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr

Schaffhausen**Rolfie Widmer:****Dreamtime paintings and totems / Traumzeit-Bilder und Totems**

Vernissage: 29.1.: 18.00 Uhr

Die Ausstellung dauert bis Ende März 1995 in der Galerie Ambiance

Zürich**«The Best in Postcards»**

Kunst-(Post)karten aus den USA, England, Deutschland, Japan und der Schweiz bis 28.2. in der Galerie Tripode in der Buchhandlung am Kunsthaus

Oskar Weiss

zeigt seine Zeichnungen im Rest. I'Hexagone ab 7.11.

Dorothea Kahr

Welt als Theater Karikaturen 7.1. bis 1.3.95

Die Galerie ist geöffnet:

Di – Fr: 14.00 – 18.00 Uhr

Sa: 11.00 – 16.00 Uhr in der Galerie Kyrimis